

JAKOB KNAB WEINHAUSENER STRASSE 6 87600 KAUFBEUREN
TEL. (08341) 14980 jakobknab@web.de

KNAB Weinhausener Str. 6
D-87600 Kaufbeuren

9. November 2022

Bundesministerium der Verteidigung
Führung Streitkräfte Fü SK III 3
Herrn Oberst i.G. Dr. Stefan Gruhl
Stauffenbergstraße 18
10785 Berlin

Sehr geehrter Herr Oberst!

Verbindlichen Dank für Ihr freundliches Antwortschreiben vom 2. November 2022. Sie halten daran fest, dass sich das „Prinzip der Kasernenbenennungen ‚von unten‘“ über Jahrzehnte in der Traditionspflege der Bundeswehr bewährt hat.

Seit Juli 1987 gehört die Traditionspflege in der Bundeswehr zu meinen vorrangigen verfassungspatriotischen Interessen. Hier ein Blick zurück: Die Offiziere in Füssen und Mittenwald kannten die politischen Vorgaben des damaligen Bundesministers der Verteidigung. In diesem geschichtspolitischen Kontext verweise ich auf den Leserbrief des aufrechten und couragierten Oberstleutnants Joachim Geist „Es gab keine Umfrage“ (in: *Münchener Merkur* vom 16. November 1995). Auszug: „Es ist in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt worden, als hätten sich die Soldaten mehrheitlich für eine Umbenennung der Kaserne ausgesprochen. Dies suggeriert eine Meinungsumfrage unter den Soldaten zum Zwecke der Meinungsfindung. Wer den Sachverhalt so darstellt, verkennt die Entscheidungsabläufe bei der Armee.“ Die Unteroffiziere in Füssen und Mittenwald sprachen sich in einmütiger Mehrheit (85 %) für die Beibehaltung der Namensgebung „Dietl“ und „Kübler“ aus. Dies wirft ein Licht auf die mangelhafte historisch-politische Bildung innerhalb der Bundeswehr (hier: Gebirgstruppe). Die Verantwortung dafür tragen mittlerweile die Inspektoren der Teilstreitkräfte! Den Mannschaften in Füssen und Mittenwald war die Namensgebung - von wenigen Ausnahmen abgesehen - „scheißegal“ (O-Ton). Freilich: Freibier hatte die gewünschte Gesinnungsänderung zur Folge. NUNC EST BIBENDUM!

Minister Eppelmann hat am 2. Oktober 1990 auf Geheiß der Bonner Hardthöhe sämtliche 299 Traditionsnamen der NVA getilgt.¹ Mit jenem Federstrich wurde auch die Traditions-

¹ Die Kasernennamen - wie auch die Truppenbenennungen - der NVA wurden auf Weisung des damaligen Ministers für Abrüstung und Verteidigung mit Wirkung vom 02.10.1990 abgelegt (Befehl Nr. 48/90 des MfAV über die Aufgaben der Nationalen Volksarmee im Zusammenhang mit der Bildung gesamtdeutscher Streitkräfte vom 21.09.1990). Diesem Tatbestand wurde in einer Weisung des Bundesministers der Verteidigung vom 25.09.1990 Rechnung getragen, indem die Verbindlichkeit des Befehls des MfAV nach Übernahme der Befehls- und Kommandogewalt bestätigt wurde.

würdigkeit von Wilhelm Leuschner, Rudolf Breitscheidt und Dr. Georg Groscurth getilgt. Am 29. September 1994, zum 50. Jahrestag der Hinrichtung von Wilhelm Leuschner, prangerte Ernst Breit, der frühere Vorsitzende des DGB, diese Doppelzüngigkeit an: Die Traditionswürdigkeit von Wilhelm Leuschner wurde ausgelöscht, Nazi-Generäle wie Dietl und Kübler sind weiterhin geschichtliche Leitbilder der Bundeswehr. Nota bene: Als Ernst Breit den Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner in seiner Gedenkrede würdigte, konnte er – dank einer glücklichen Fügung – auch den Protest gegen die skandalträchtige Tilgung von Leuschners Traditionswürde ansprechen. Der entscheidende Satz wurde in der Tagesschau ausgestrahlt! – Es dauerte nicht lange, bis seinerzeit in einem „bewährten Verfahren“ (es wurde von oben nach unten getriggert...) die Liegenschaft in Hennickendorf (Nuthe-Urstromtal) nach Wilhelm Leuschner benannt wurde.

Bitte schenken Sie nun Ihre Aufmerksamkeit dem geschichtsträchtigen Datum 8. Mai 2000. Bitte nehmen Sie folgende Gesichtspunkte zur Umbenennung der „Rüdel-Kaserne“ in Rendsburg zur Kenntnis: „Die gegen Rüdel vorgebrachten belastenden Erkenntnisse werden von vielen mehr oder weniger offen in Frage gestellt. „Im Zweifel für den Angeklagten“, sagt der Vorsitzende des Personalrats, Oberstleutnant Günter Faltin. Da Scharping erst vor kurzem versichert habe, er wolle die Angehörigen der Bundeswehr ernst nehmen und ihre Mitwirkung gewährleisten, habe der Personalrat eine Umfrage unter den 1 200 Soldaten und 200 Zivilangestellten organisiert. Über das Ergebnis, das Scharping mitgeteilt wurde, will Faltin nichts sagen. Aber er sei "zuversichtlich, dass sich etwas ändert. So kurzfristig, wie die Umbenennung angeordnet wurde, lässt sie sich auch wieder rückgängig machen". Nachdem das Ministerium zunächst erklärt hatte, der Antrag sei in Rendsburg gestellt worden, hieß es später, der Minister habe "außerhalb der Regel" nach einer Kaserne geschaut, wo er das Einverständnis erhält. Dass Rüdel als Namensgeber nicht mehr tragbar sei, treffe aber nicht zu. Schriftliches über Rüdel werde „nicht veröffentlicht“. ("Die Willensbildung erfolgte von oben"; in: *Berliner Zeitung* vom 8. April 2000). Ich wiederhole: "Die Willensbildung erfolgte von oben". Wider besseres Wissen - und *contre coeur* ! - schrieb BrigGen Beitzel, der damalige Kommandeur der Heeresflugabwehrschule, am 20. März 2000 an den Inspekteur des Heeres: „Es besteht Einvernehmen mit dem Kasernenkommandanten und den Disziplinarvorgesetzten der Verbände, Einheiten, die „Rüdel-Kaserne“ in „Feldwebel-Schmid-Kaserne“ umzubenennen.“ Ich wiederhole: Diese Umbenennung erfolgte aufgrund einer historisch nachweislich falschen Begründung! Wiederum wurde die in Auftrag gegebene Biographische Skizze des damaligen MGFA Potsdam für die betroffenen Soldaten und für die interessierten Staatsbürger (ohne Uniform) unter Verschluss gehalten.

Falls Sie Interesse bekunden, kann ich Ihnen weitere Fälle (u.a. Eutin) schildern, wo Kurzstudien zu historisch bedenklichen Traditionsnamen nachweislich unter Verschluss blieben.

Gestatten Sie noch weitere Anmerkungen – ohne Anspruch auf Chronologie und Systematik: Im März 1998 wurde in Koblenz die Bezeichnung „Ernst-Rodenwaldt-Institut“ entfernt. In diesem angeblich „bewährten Verfahren“ wurden die Soldaten vor Ort nicht in den offenen Meinungsbildungsprozess einbezogen, sondern der Minister kam umgehend seiner politischen Verantwortung im Namen unserer Grundwerte Recht und Freiheit nach!

Im Oktober 1998 wurden bei den Fallschirmjägern in Altenstadt die Traditionsnamen „Generaloberst Student“, „Bräuer“ und „Heidrich“ getilgt. Die historisch-politisch unaufgeklärte Truppe vor Ort hatte sich freilich für die Beibehaltung dieser skandalträchtigen Namensgebung ausgesprochen! Niemand kam auf die Idee, das dortige Stabsgebäude neu zu benennen! Der heute immer noch sinnstiftende Gericke im Kriegsjahr 1943: „Die stolzeste Erinnerung für alle Zeit bleibt aber jener Empfang beim Führer in seinem Hauptquartier. Er war für uns und damit für alle Kämpfer von Kreta höchste Anerkennung. ... Getreu dem Befehl des Führers tragen wir die Fahne voran, im unerschütterlichen Glauben an unsere heiligste Aufgabe, das ist ‚Deutschland‘.“²

Im Januar 2005 entschied Bundesminister Dr. Struck, den Traditionsnamen „Mölders“ (u.a. JG 74) zu tilgen. Die „Mölders-Kaserne“ Visselhövede wurde umbenannt in „Kaserne Lehnshede“. (Ich erinnere an den mittlerweile legendären Protest der Mölders-Vereinigung.) Im Februar 2006 wurden alle Traditionsnamen auf dem Fliegerhorst Fürstenfeldbruck (u.a. Ritter von Mann, Lent, Mölders, Marseille) ersetzt durch die einheitliche Benennung „Straße der Luftwaffe“. Das Personengutachten im Zuge der Überprüfung der Straßennamen im Fliegerhorst Fürstenfeldbruck (LwA Köln, Februar 2003) wurde unter Verschluss gehalten.

Im Oktober 2016 wurde die General-Fahnert-Kaserne in Karlsruhe umbenannt in „Kirchfeld-Kaserne“. Das Gutachten des MGFA Potsdam zu Fahnert (Stand: Juli 2004) wurde der Truppe vor Ort nachweislich nicht eröffnet.

Der bislang unübertroffene Gipfelpunkt der „bewährten Verfahren“ (*bottom-up approach*) ist jene Veranstaltung, die am 28. April 2017 am Standort Rotenburg (Wümme) stattfand. Aus dem Durchhaltekriegler Lent („Feiglinge erbarmungslos ausrotten“) wurde der angeblich sinnstiftende, identitätsbildende und „unbefleckte“ (sic!) Kasernenpatron. *Sapienti sat!*

Zum angeblich sinnstiftenden und vermeintlich identitätsbildenden Admiral Johannesson werde ich mich im Umfeld des diesjährigen Volkstrauertages zu Wort melden. Eine Anfrage: Wer unter den heutigen Soldaten und Offizieren ist mit dem Namen OTL Andreas von Mirbach vertraut? Es wäre in der Tat hilfreich und zielführend, wenn dieser aufrechte, mutige und couragierte Staatsbürger in Uniform in der Zeitschrift *IF – Zeitschrift für Innere Führung* „in konstruktiver Absicht“ vorgestellt und gewürdigt würde! Stattdessen wird Zeit und Energie damit vergeudet, um Johannesson, Gericke und Hindenburg über die obsoleten Runden zu retten!

Zu guter Letzt hege ich die verfassungspatriotische Hoffnung, dass in sieben Jahren die „Fürst-Wrede-Kaserne“ in München umbenannt wird in „Willi-Graf-Kaserne“.

Mit hochachtungsvollen Grüßen
W. Tomke

² Walter Gericke, Von Malemes bis Chania. Kampf und Sieg des Sturmregiments, Berlin 1943, S. 144.